

# W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.**

**A m t s b l a t t**

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

**N<sup>o</sup>**

Donnerstag, den 18. Juni 1863.

**25.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Angelegen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Aus allen Gegenden Sachsens, besonders aus dem Erzgebirge, gehen traurige Nachrichten ein über die Verheerungen, welche die Gewitter am 11. und 12. d. M. angerichtet haben. Während bei uns zwar enorme Wassermassen herabstürzten, sind viele Striche z. B. um Freiberg, Altenberg, Zittau durch Hagelschlag heimgesucht worden. An mehr als 30 Orten hat der Blitz gezündet, ungerechnet die vielen kalten Schläge. In Dippoldiswalde brannte das Vorwerk St. Nikolai ab, wobei fast sämtliches Vieh in den Flammen umkam und die Mägde sich nur dadurch retten konnten, daß sie durch die Fenster in den Garten herabsprangen. — In Dresden ist berechnet worden, daß die Wassermenge, die während der beiden Tage auf die Stadt fiel, ein Gefäß füllen würde, das so weit wie der Altmarkt und doppelt so hoch als der Schloßthurm wäre. —

Eine Todtenstille hat sich über ganz Preußen belegt; Niemand darf wagen, seine Meinung frei und offen auszusprechen, nur die Junker und Mucker befinden sich wohl und jubeln oder zeigen der Regierung ein Blatt an, das sie gern todgeschlagen wissen möchten. Die Vertreter aller großen Städte haben beschlossen, den König um Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände zu bitten. Die Behandlung, die einer Deputation der Stadtverordneten in Breslau zu Theil geworden ist, wird aber den übrigen Städten die Lust benehmen, ebenso erfolglose Schritte zu thun. Von den Hofleuten verspottet, von den Thüren der Minister abgewiesen, mußten sich die Armen wieder auf den Heimweg machen. —

Die Kluft zwischen König und Volk in Preußen scheint auch in der königl. Familie Zerwürfnisse hervorzubringen. Während der König nach Karls-

bad reist, wo er eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oestreich haben wird, geht die Königin nach England und das Kronprinzliche Paar will den Sommer auf der Insel Rügen verleben. Wegen der in Danzig gesprochenen Worte soll der Kronprinz einen Verweis erhalten haben. —

Das Tagesgespräch in Warschau bildet ein kolossaler Diebstahl. Für den Großfürsten sollten aus der Generalstaatskasse 500,000 Rubel entnommen werden, aber kein Rendant war aufzufinden. Nachdem man die Schlösser geöffnet, die in Ordnung waren, fand sich kein Geld, sondern eine Quittung der „Nationalregierung“ über 33 Millionen Gulden (5 1/2 Millionen Thlr.) Schon mehrere Tage vorher waren alle Telegraphendrähte zerschnitten und wahrscheinlich sind schon die Pfandbriefe, aus denen größtentheils die Kasse bestand, umgesetzt. Für die russische Regierung ist der Diebstahl ein harter Schlag und die Insurgenten sind auf lange Zeit mit Geld versorgt. Die Druckerei des revolutionären Blattes ist trotz aller Mühe noch nicht entdeckt; kein Haus ist undurchsucht geblieben; die Polizei schüttelt den Kopf und glaubt, die Druckerei müsse sich im Palaste des Großfürsten selbst befinden.

Der neue Statthalter von Lithauen, Murawiew, tritt mit großer Strenge gegen die katholischen Geistlichen auf, die er für die wahren Anstifter der Revolution hält. Zwei sind bereits erschossen und mehrere erwartet dieses Schicksal noch.

In Paris ist großer Jubel. Puebla, die so lange belagerte Festung in Mexiko, ist endlich gefallen. 16,000 Mexikaner mußten sich aus Mangel an Lebensmitteln den Franzosen ergeben. Ob der Kaiser nun, nachdem die Ehre gerettet ist, Frieden schließen und die Armee zurückrufen wird, ist noch